

**Grußwort von
Bundesminister Sigmar Gabriel
zur ProcessNet Jahrestagung
vom 16. bis 18.10.2007 in Aachen**

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Jahrestagung mit dem Generalthema „Chemie und Technik für Energie, Mobilität und Gesundheit“ findet in Aachen statt, einer Stadt, in der Tradition und Fortschritt seit Jahrhunderten eng miteinander verbunden sind. Tradition und Fortschritt spiegeln sich auch in der Umweltpolitik des 21. Jahrhunderts wider. Moderne Umweltpolitik ist sowohl Politik für die Umwelt im klassischen Sinne als auch und vor allem zukunftsorientierte Wirtschaftspolitik, Beschäftigungspolitik und Energiepolitik. Moderne Umweltpolitik hat längst die Phase der Technik- und Wachstumsfeindlichkeit überwunden und ist zu einem Motor der Ökonomie geworden. Umwelttechnik ist auch in der chemischen Industrie zu einem boomenden Sektor gereift. Sie erschließt ökonomische Potenziale in ausgewählten und zunehmend ökologisch geprägten Zukunftsmärkten, denn die Märkte der Zukunft sind grün.

Energieerzeugungs- und Kraftwerkstechnologien, Energieeffizienztechnologien, weiße Biotechnologie sind nur einige Beispiele für Leitmärkte der Zukunft mit starker ökologischer Dimension. Fortschrittliche Umwelttechnik und eine innovative chemische Industrie sind aber auch unverzichtbare Helfer, um den Klimawandel, die weltweit steigende Nachfrage nach Mobilität oder die Gesundheitsbelastungen durch Schadstoffe und Lärm meistern zu können. Immer mehr Menschen leben auf der Erde, die ökonomischen und sozialen Bedürfnisse wachsen – während die zur Verfügung stehenden Energie- und Rohstoffressourcen zumeist knapp sind. Die chemische Industrie kann durch ihre enorme Innovationskraft maßgeblich zu einer effizienten Energiepolitik und einem verantwortungsvollen Umgang mit den Ressourcen beitragen. Auch das Beispiel der Nanotechnologie zeigt, welche großen Chancen sich hier bieten, um eine erhebliche Verringerung des Energie- und Rohstoffeinsatzes zu erreichen.

Chemie und Technik stehen für Fortschritt und sind wichtige Partner einer ökologischen Industriepolitik, die nicht darauf setzt, Ökonomie und Ökologie gegeneinander auszuspielen, sondern die auf beiden Seiten vorhandenen Potenziale gleichsam und optimal zum Wohle aller zu nutzen.

Für die Verwirklichung einer ökologischen Industriepolitik ist es entscheidend, dass auch die Technik und die, die sie entwickeln und über Entwicklungen entscheiden, diesen Paradigmenwechsel mitgehen. Umweltschutz und Nachhaltigkeit müssen dabei selbstverständliche Entwicklungsziele sein. Dass dies in den letzten Jahren immer tiefer in das Bewusstsein der Akteure eingedrungen ist, zeigen die von Unternehmen und insbesondere von Unternehmen der chemischen Industrie immer häufiger auf freiwilliger Basis abgegebenen Responsible Care-Berichte zur Nachhaltigkeit wirtschaftlichen Handelns in den Unternehmen. Gleichwohl kann auch die Kooperation mit der Wirtschaft an ihre Grenzen stoßen, so dass der Ordnungspolitik zugunsten der Umwelt der Vorrang vor freiwilligen Selbstverpflichtungen der Wirtschaft gegeben werden muss. Dies ist insbesondere dann geboten, wenn der Umweltschutz wirt-

schaftlichem Handeln trotz vorhandener umweltschonender Alternativen untergeordnet wird.

Ungeachtet der hier und da bestehenden Notwendigkeit ordnungspolitischen Handelns bieten Chemie und Technik große Chancen für Ökologie und Ökonomie gleichermaßen. Diese gilt es zu nutzen.

Ich glaube, dass die Veranstaltung hierfür weitere Anstöße geben wird und wünsche einen guten und erkenntnisreichen Verlauf.